Es geht nicht.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

ryalus" wurde während der Schlacht am Skagerrak von unseren Schiffen in Brand geschossen; er brannte vollständig aus."

Die Briten bestreiten's.

London, 5. Juni. — Die britische Admiralität machte heute die folgende offizielle Ankündigung:

„Kein britischer Zerstörer oder sonstiges britisches Schiff wurde seit der Schlacht vom 31. Mai am Humber oder sonstwo durch ein Unterseeboot oder auf irgend welche andere Weise versenkt.

Der Kreuzer „Eurvalus" war während der Schlacht in der Nordsee nicht anwesend und konnte daher nicht durch deutsches Feuer in Brand geschossen werden.

Es scheint nach diesen falschen Behauptungen der deutschen Admiralität, daß dieselbe versucht, die britischen Verluste, die schon vollständig angegeben worden sind, zu übertreiben."

Halbamtlicher deutscher Bericht.

Amsterdam, via London, 5, Juni. — Folgender halbamtlicher Bericht über die Seeschlacht bei Jütland ist heute hier von Berlin eingetroffen:

„Die deutsche Hochseeflotte war in die Nordsee ausgefahren in der Hoffnung, Theilen der englischen Flotte zu begegnen, welche kürzlich wiederholt an der Küste Norwegen's gemeldet worden war. Um 3 Uhr 15 Nachmittags wurden etwa 70 Meilen vom Skagerrak einige kleine Kreuzer der Calliope-Klasse gesichtet. Unsere Kreuzer verfolgten den Feind, der mit Volldampf nach Norden floh, sofort.

Um 5 Uhr 20 sichteten unsere Kreuzer im Westen zwei feindliche Kolonnen, aus sechs Schlachtkreuzern und einer großen Anzahl kleiner Kreuzer bestehend. Der Feind fuhr in südlicher Richtung vorbei und unsere Schiffe eröffneten, sich auf 19 Kilometer nähernd, ein sehr wirksames Feuer bei südlichem und südöstlichem Kurse. Während des Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer versenkt.

Nach halbstündigem Kampfe wurden bedeutende feindliche Verstärkungen, welche später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse identifizirt wurden, in nördlicher Richtung gesichtet. Bald darauf trat die deutsche Hauptflotte in den Kampf und der Feind wandte sich sofort nach Norden.

Der britische Commandant, der seine Schiffe mit Volldampf fahren ließ, versuchte unserem äußerst wirksamen Feuer auszuweichen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit Volldampf. Im Laufe dieser Kampfperiode wurden ein Kreuzer, der „Achilles"- oder „Shannon"-Klasse, und zwei Zerstörer versenkt, während eine Anzahl anderer Schiffe schwer beschädigt wurden.

Britische Flotte war weit überlegen.

Der Kampf gegen überlegene Kräfte dauerte bis die Dunkelheit eintrat. Außer zahlreichen leichten Abtheilungen waren mindestens 25 britische Schlachtschiffe, 6 Schlachtkreuzer und 4 Panzerkreuzer mit 16 deutschen Schlachtschiffen, 5 Schlachtkreuzern und 5 älteren deutschen Linienschiffen im Kampfe.

Nach Einbruch der Dunkelheit machten unsere Flotillen einen Nachtangriff. Während dieses Angriffes fanden mehrere Kreuzer- und Torpedobootkämpfe statt, welche die Vernichtung eines britischen Schlachtkreuzers, eines Kreuzers der „Achilles"-Klasse, wahrscheinlich zweier kleiner Kreuzer und mindestens zehn Zerstörer zur Folge hatten.

Sechs der letzteren, darunter die neuen Flaggenschiffe, der Zerstörer „Turbulent" und der „Tipperary," wurden von dem führenden Schiffe unserer Hochseeflotte vernichtet. Das britische Geschwader älterer Schlachtschiffe, welches vom Süden herbeikam, tauchte erst am Donnerstag Morgen nach dem Ende der Schlacht auf und kehrte um, ohne am Kampfe theilgenommen zu haben oder unserer Hauptstreitmacht in Sicht gekommen zu sein.

Insgesammt 333 britische Seeoffiziere umgekommen.

London, 5. Juni. — Nach einer heute von der Admiralität ausgegebenen Liste sind in der Seeschlacht bei Jütland 333 Offiziere umgekommen.

Diese Liste zeigt, daß nahezu alle Offiziere der Kreuzer „Queen Mary", „Invincible", „Indefatigable", „Defense" und „Black Prince" und der Zerstörer „Tipperary", „Turbulent", „Fortune", „Ardent", „Nomad", „Nestor" und „Shark" umgekommen sind.

Alle Offiziere des Kreuzers „Warrior" bis auf einen wurden gerettet und alle des Zerstörers „Sparrowhawk". Auf den anderen Schiffen wurden 23 Offiziere getödtet und 22 verwundet.

Weitere britische Verlustlisten.

London, 5. Juni. — Die Admiralität gab heute Abend weitere Verlustlisten bekannt; diese enthalten Namen von Deck-Offizieren und Mannschaften, die in der Jütland-Seeschlacht umkamen oder verwundet wurden. Diese Listen beziehen sich auf Schiffe, die nicht versenkt wurden. Sie enthalten die Namen von 116 Todten und 233 Verwundeten.

Ueberlebende Matrosen freigelassen.

(Drahtlos nach Sayville.)

Berlin, 5. Juni. — Drei deutsche Matrosen, welche an dem kürzlichen Seegefecht in der Nordsee Theil nahmen und nach dem dänischen Hafen Aarhuus durch einen schwedischen Dampfer gebracht worden waren, wurden einer heute erfolgten Ankündigung der überseeischen Nachrichten-Agentur zufolge durch den deutschen Konsul mit Erlaubniß der dänischen Behörden nach Hause gesandt.

„Warrior" und „Defense" im Kreuzfeuer.

London, 5. Juni.—Ueberlebende des britischen Kreuzers „Warrior", welche in Devanport gelandet wurden, sagen, daß der „Warrior" und der Kreuzer „Defense" zwischen zwei Reihen deutscher Kriegsschiffe geriethen und daß die „Defense" in einigen Minuten in die Luft flog und der „Warrior" durchlöchert wurde. Ein Hagel deutscher Granaten, die auf Deck des „Warrior" explodirten, erstickte fast die Besatzung durch die verbreiteten Gase.

Als die Deutschen endlich durch britische Verstärkungen zurückgetrieben wurden, wurden die Pumpen bemannt und es gelang, das Schiff flott zu halten, bis ein Hilfsschiff herankommen und die Verwundeten aufnehmen konnte. Es nahm dann den „Warrior" ins Schlepptau, doch sank er nach 48 Stunden.

„Invincible" sank zuerst.

Ein Offizier des „Warrior" gab an, in welcher Reihenfolge die britischen Schiffe verloren gingen. Er sagte, daß der „Lion", Admiral Sir David Beatty's Flaggschiff, die Schlachtkreuzer in den Kampf führte und ein furchtbares Bombardement aushielt. Der Kreuzer „Invincible" war der erste, der unterging, worauf gleich die „Infatigable" und nach wenigen Minuten die „Queen Mary" versanken.

Behaupten, daß Dreadnought „Hindenburg" versenkt wurde.

Edinburgh, 5. Juni. — Ueberlebende von britischen Zerstörern, die hier ankommen, behaupten, daß sie den Fürchtenichts „Hindenburg" versenkt hätten. Sie sagen, er sei von vier Torpedos getroffen worden.

Dänischer Kapitän rettet britische Matrosen.

London, 5. Juni. — Fünf britische Matrosen vom Torpedobootzerstörere „Shark", welche sahen, wie ihr Kammandant, dem der eine Schenkel zerschmettert war, sein letztes Geschütz abfeuerte, als das Schiff bereits sank, verdanken ihr Leben der Taperkeit des Kapitäns O. C. Christiansen vom dänischen Dampfer „Vidar" und der Aufopferung der dänischen und norwegischen Krankenpflegerinnen, welche sich an Bord des genannten Kauffahrers befanden.

Wie eine der Pflegerinnen erklärte, sichtete man auf der Fahrt von Kopenhagen nach London einen Zeppelin und im nächsten Augenblick zwei brennende Schiffe und passirte kurze Zeit darauf eine Menge Leichen, welche inmitten von Trümmerstücken schwammen. Trotz der drohenden Minengefahr sei der Kapitän weiter gefahren, habe Umschau nach Ueberlebenden gehalten und schließlich die fünf eingangs erwähnten Matrosen aufgelesen.

Sichtete Kreuzer „Seydlitz".

Kopenhagen, via London, 5. Juni.—Eine Depesche an die „Stiftstende" von Ribe, Jütland, besagt, daß der deutsche Schlachtkreuzer „Seydlitz" am Donnerstag Morgen 38 Meilen westlich der Insel Fano gesichtet wurde, als er, verfolgt von britischen Kriegsschiffen, in südlicher Richtung fuhr. Das Kriegsschiff war angeblich schwer beschädigt und hatte am Heck zwei klaffende Löcher.

(Der „Seydlitz" ist ein Schlachtkreuzer von 25,000 Tonnen Deplacement. Er wurde im Jahre 1912 gebaut.)

Verwahrt sich gegen abfällige Kritik.

London, 5. Juni. — In einer heute Abend erlassenen Ankündigung bezüglich der von etlichen Zeitungen an der professionellen Leitung hochstehender Offiziere bei der Jütland-Seeschlacht geübten abfälligen Kritik sagt die Admiralität:

„Es kann nicht klar genug hervorgehoben werden, daß in Anbetracht des Umstandes, daß noch kein definitiver Bericht des Oberst-Kommandirenden publizirt oder verlesen wurde, irgend ein Versuch, die Leitung der Operationen zu kritisiren, nur auf Muthmaßungen basiren kann, und daß solche Verdächtigungen großes Unrecht für die fähigen und tapferen Offiziere sind, welche mit dem Kommando über die Geschwader und Schiffe Seiner Majestät betraut sind."

Keine Besucher erwünscht.

Kopenhagen, 5. Juni, über London. — Die Zeitung von Wilhelmshaven, der deutschen Flotten-Station, von welcher angeblich die Hochseeflotte auf eine Expedition ausfuhr, die zu der Seeschlacht in der Nordsee führte, veröffentlichte am 29. Mai eine vom Gouverneur der Festung unterzeichnete Ankündigung, welche das Publikum informirt, daß die Erlaubniß zu temporären Besuchen in der Stadt während der nächsten paar Monate nur in den dringendstenFällen ertheilt wird. Schriftliche Applikationen müssen vorher bei der Polizei eingereicht werden.

„Seydlitz" angeblich gesunken.

Kopenhagen, über London, 5. Juni. — Die „Stifts-Tidende" von Aalborg, welche gestern ankündigte, daß der deutsche Schlachtkreuzer „Seydlitz", ein Schiff von 25,000 Tonnen, in der Nähe der Insel Fano, von britischen Kriegsschiffen verfolgt und schwer beschädigt, gesichtet wurde, sagt, es werde jetzt angenommen, daß der „Seydlitz" untergegangen sei. Die Depesche an die Zeitung aus Ribe, Jütland, berichtet, daß in Schleswig lebende Personen dieNachricht erhielten, daß Verwandte an Bord des „Seydlitz" getödtet wurden.

Durch Britenbrille gesehen.

London, 5. Juni. — Die neuesten bei der britischen Admiralität eingelaufenen Nachrichten setzte die Associrte Presse in die Lage, den folgenden Ueberblick über dieSeeschlacht an der Küste von Jütland vom britischen Gesichtspunkt aus zu geben:

Während der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni machten britische Zerstörer einen energischen Angriff auf die zurückweichende deutsche Flotte, welcher deren Flucht beschleunigte. Die britische Flotte verblieb in der Herrschaft der Schlacht-Scene während des Vormittags des 1. Juni und durchfuhr dieselbe viermal, ohne einen Feind zu entdecken. Der Oberst-Kommandirende brachte seine Flotte in aller Seelenruhe nach ihrer Basis zurück und berichtete fünf Stunden nach ihrer Ankunft, daß die Schlachtflotte für einen Kampf bereit sei.

In Bezug auf die deutschen Verluste wurden, wie angegeben wird, definitive Beweise dafür erlangt, daß dieselben absichtlich falsch angegeben wurden und daß sie sich folgendermaßen zusammensetzen:

Zwei Schlachtkreuzer — zum mindesten einer — und wahrscheinlich zwei Schlachtschiffe, vier leichte Kreuzer, acht Zerstörer und ein Unterseeboot.

Der Rest des deutschen Schlachtkreuzer-Geschwaders mag seine heimathlichen Häfen erreicht haben, aber die Schiffe waren alle schwer beschädigt, ebenso wie die Schiffe der „König"-Klasse, welche unter das Feuer eines Theiles der britischen Schlachtschiff-Flotte kamen.

Neben dem Obigen hat die Associirte Presse von zurückkehrenden Flottenoffizieren in Erfahrung gebracht, daß dieselben in der Lage sind, die verlorenen deutschen Schlachtkreuzer als den„Hindenburg" und den „Lützow" zu identifiziren.

Flottenoffiziere heben hervor, daß wegen der Nähe der heimathlichen Häfen etliche deutsche Schiffe, welche ebenso schwer beschädigt waren, wie der britische Kreuzer „Warrion," in der Lage waren, den Hafen zu erreichen.

Das deutsche Kriegsschiff „Hindenburg" war bisher als ein Schlachtschiff klassifizirt worden. Es wird berichtet, daß er von der größten und mächtigsten Dreadnought-Klasse war und in 1915 vom Stapel gelassen wurde.

Der „Lützow," ein Schlachtkreuzer von 26,000 Tonnen, wurde in Danzig erbaut und im Jahre 1915 vollendet. Seine Armirung bestand aus 8 zwölfzölligen und 12 sechszölligen Geschützen und 12 Vierundzwanzigpfündern, sowie aus fünf Torpedoröhren. Er war 689 Fuß lang und hatte einen Tiefgang von 27½ Fuß.

Tungan von Rebellen umzingelt.

Amoy, China, 5. Juni. — Die Stadt Tungan, 20 Meilen nördlich von Amoy, ist von den chinesischen Rebellen umzingelt worden.

(In Tungan befindet sich eine amerikanische Mission unter Leitung eines amerikanischen Missionärs und seiner Gattin. Nach früheren Meldungen hat die revolutionäre Thätigkeit in Amoy und in der ganzen Provinz Fokien beträchtlich zugenommen.)

Weiter zurück.

Die Russen im Kaukasus.

Die Türken in siegreichem Vordringen.

Petersburg kommt mit Meldungen von „Trostsiegen". — Russen wollen in neuer Offensive auf der Front von Pripet-Sümpfen bis nach der rumänischen Grenze 13,000 Gefangene gemacht haben. — So sagt der russische Bericht.

Konstantinopel, 5. Juni, via London. — Die verstärkte türkische Armee im Kaukasus, die im Mai an der Kaukasus-Front zur Offensive vorging, hat die Russen weiter zurückgetrieben, so meldet der heutige amtliche Bericht der türkischen Heeresleitung. Der Wortlaut der Meldung ist:

„An der Kaukasus-Front im Centrum haben unsere Truppen den feindlichen linken Flügel trotz ungünstigen Wetters weiter um einige vierzig Kilometer (ungefähr 25 englische Meilen) zurückgetrieben. Alle Versuche des Feindes, den Rückzug zu schützen oder seine Stellungen wiederzugewinnen, sind unter unserem Bajonett-Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Wir nahmen 50 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, sowie andere Waffen und Kriegsmaterial."

Jetzt kommen die Russen mit „Trostsiegen."

Petrograd, 5. Juni (via London). — Russische Truppen haben entlang der Front von den Pripet-Sumpf-Ländereien bis zur rumänischen Grenze „einen großen Erfolg errungen", wie eine heute hier erlassene offizielle Bekanntmachung besagt.

Es wird behauptet, daß die Russen 13,000 Gefangene machten.

Die Mittheilung lautet:

„Die deutsche Artillerie hat den Ikskull-Brückenkopf bombardirt. In der Dünaburg-Gegend, nördlich von der Ponieswesch-Bahn, hat der Feind, einem Bombardement folgend, eine Offensive versucht, wurde jedoch zurückgeworfen.

Sonntag Morgen begann ein Gefecht auf der Front von den Pripet-Sümpfen bis zur rumänischen Grenze, das von Artillerie unterstützt wurde. Unsere Streitkräfte waren an mehreren Punkten erfolgreich und machten 13,000 Gefangene; außerdem erbeuteten sie eine Anzahl von Kanonen und Maschinengewehren.

Im Laufe des Ringens zerstörte unsere Artillerie die feindlichen Befestigungswerke und setzte unsere Infanterie in den Stand, einige feindliche Stellungen zu nehmen.

In der Schlacht wurde einer unserer tapferen Commandanten, Oberst Lourie, getödtet, und Oberst Vontsigler wurde schwer verwundet."

Oesterreichische Angriffe angeblich fehlgeschlagen.

Rom, 5. Juli, über London. — Das Kriegs-Departement kündigte heute Abend an, daß österreichische Angriffe im Lagarina-Thal, wo energische Versuche gemacht wurden, die wichtige italienische Stellung zu Coni Zugna zu nehmen, abgewiesen wurden. Die Oesterreicher wurden der Ankündigung zufolge außerdem im Posina Sektor zurück getrieben, als sie dort vorzudringen versuchten.

Ein italienischer Rückzug unter einem Angriff durch überlegene Streitkräfte ist zugegeben.

Die offizielle Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

„Am 3. Juni überraschten feindliche Abtheilungen im Dalgone-Thale unsere Vorposten in der Nachbarschaft von Malga Staboletto; nach Ankunft von Verstärkungen machten wir aber einen Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht.

In Ledro-Thale entwickelte der Feind ein heftiges, aber wirkungsloses Artilleriefeuer. .

Im Lagarina-Thale versuchte der Feind nach dem üblichen Bombardement mit den schwersten Geschützen eine Ablenkung gegen den Theil der Front zwischen Monte Giovo und Tierno, während er einen wirklichen Angriff auf unsere Coni Zugna-Stellung unternahm; er wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Pasubio-Sektor fanden neben einem Artillerieduell Gefechte zwischen kleinen Abtheilungen statt.

Entlang der Front zwischen Posina und dem Astico wiederholte der Feind nach einem scharfen Artillerievorkampf seine Anstrengungen in der Richtung von Monte Alba und Col Posina. Ein verzweifelter Kampf entwickelte sich und die feindliche Infanterie, decimirt durch unser Feuer, trat einen ungeordneten Rückzug an.

In der Cengio-Zone zwang der Feind, welcher in bedeutender Uebermacht angriff, unsere Truppen am Samstag Abend, ihre Stellung zu verlassen und sich auf die Canaglia-Linie zurückzuziehen, wo sie verstärkt wurden. Wir hielten die westlichen Anhöhen des Monte Cengio bis Schiri. Zwei feindliche Angriffe gegen diese Stellungen während derselben Nacht zusammen.

Auf der übrigen Front bis zur Brenta fanden Artilleriekämpfe statt.

Am Isonzo sicherten unsere Detachements durch verwegene Ueberfälle gute Beute an Gefangenen sowohl wie an Waffen."

Deutsche greifen in geschlossener Phalanx an.

Paris, 5. Juni. — Bei ihren wiederholten Angriffen auf Fort Vaux, eines der Außenvertheidigungswerke von Verdun, entlang der Front östlich von der Maas, werfen die Deutschen ihre Infanterie in so dichten Massen vor, daß die ersten Reihen dem sicheren Tode verfallen sind. Die angreifenden Kolonnen kommen aus dem Dorf Damloup unterhalb des Forts und getrennt von Letzterem durch eine Schlucht, welche sie passiren müssen, um die Anhöhen in der Umgebung des Forts zu erreichen. Drei Tage lang war dieser Ort die Scene eines Gemetzels, durch welches der Boden mit Blut getränkt wurde.

Eine deutsche Kolonne konnte nicht weiter als bis zum Fuß der Anhöhe vorrücken. Die Frontreihen, welche durch die hinteren vorgedrängt wurden, fielen, sobald sie die Todten-Linie erreichten, welche von den französischen Maschinen bestrichen wird. Als sie stürzten, kamen Andere an ihre Stelle, um von demselben Schicksal ereilt zu werden.

Von der Verdun-Front zurückkehrende Offiziere erklären, daß das Abschlachten allerBeschreibung spotte.

Zurückerobert und wieder verloren.

Britisches Hauptquartier in Frankreich, 4. Juni, über London, 5. Juni. — Schwere Kämpfe sind zwischen den Briten in der Ypern-Gegend im Gange, wo die Briten am letzten Samstag im Nahkampf und mit der Hülfe von Bomben die meisten Schanzgräben zurückeroberten, welche vorher von den Deutschen in dem Abschnitt vom Ypern-Comies-Kanal bis Hooge-Point genommen worden waren. Angesichts wiederholter Angriffe war es aber den Briten nicht möglich, den Haupttheil dieser Schanzgräben zu halten, sie kämpfen aber noch mit großer Energie, um das festzuhalten, was sie noch haben, und um das Verlorene zurückzuerobern.

Der Pariser Abend-Bericht.

Paris, 5. Juni. — Das Kriegs-Bureau erließ heute Abend die nachstehende offizielle Bekanntmachung:

„Auf der Front nördlich von Verdun wurden die Operationen durch schlechtes Wetter verhindert.

Das Bombardement ging mit beträchtlicher Heftigkeit in der Gegend von Vaux und Damloup und auf der Vaux-Front, wo die Situation unverändert geblieben ist, fort.

Auf dem linken Ufer der Maas finden im Avocourt-Sektor ab und zu Artillerieduelle statt. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig."

Der französische Nachmittagsbericht.

Paris, 5. Juni. — Mit unverminderter Heftigkeit wurden die deutschen Angriffe längs der Verdun-Front östlich der Maas gestern Nacht fortgesetzt.

Wie der heute Nachmittag veröffentlichte amtliche Frontbericht besagt, waren diese Angriffe erfolglos.

Die französischen Stellungen in der Gegend von Vaux und Damloup wurden von den Deutschen angegriffen. Zwischen dem Fort und dem Dorfe Damloup war der deutsche Vorstoß besonders heftig. Die Franzosen sind noch im Besitze von Fort Vaux.

In der Nachbarschaft von Douaumont gab es schwere Artilleriekämpfe.

Erfolglose deutsche Ueberfälle ereigneten sich an der Vogesen-Front.

Briten nehmen mehr Post.

(Drahtlos nach Sayville.)

Berlin, 5. Juni. — Eine Depesche vom Haag besagt, daß der Dampfer „Nordam" von der Holland-Amerika-Linie, welcher am 28. Mai von New-York in Rotterdam anlangte, von den britischen Behörden gezwungen wurde, seine Post in Falmouth zu lassen.

Landsturm der 1917 Klasse einberufen?

London, 5. Juni. — Eine Reuter-Depesche aus Zürich meldet, daß Angehörige des deutschen Landsturmes der Klasse 1917, welche im Auslande leben, Befehl zur sofortigen Heimkehr erhalten haben.

(Der Landsturm gehört zur Landesvertheidigung, welche neben ausgebildeten Soldaten im Alter von 39 bis 45 Jahren alle diejenigen im Alter von 17 bis 39 Jahren umfaßt, welche keine militärische Ausbildung haben.)

Beschwerden gegen Dammbauten nutzlos.

Washington, 5. Juni.—Ein Versuch der Landeigenthümer entlang dem Mississippi-River, gegen die Regierung wegen der angeblich durch Dammbauten hervorgerufenen Ueberschwemmungen vorzugehen, schlug heute fehl, als das Oberbundesgericht entschied, daß die Mississippi-River-Commission nicht daran verhindert werden sollte, die Dämme zu repariren.

Gottesdienst durch Schießbolde unterbrochen.

Jackson, Ky., 5. Juni.—Während einer Schießerei in der Nähe einer Kirche am Leatherwood Creek, zehn Meilen von Jackson, wurde Green Noble erschossen und Booze Fugate schwer verwundet. Außerdem wurden noch sechs andere Männer durch Schußwunden verletzt.

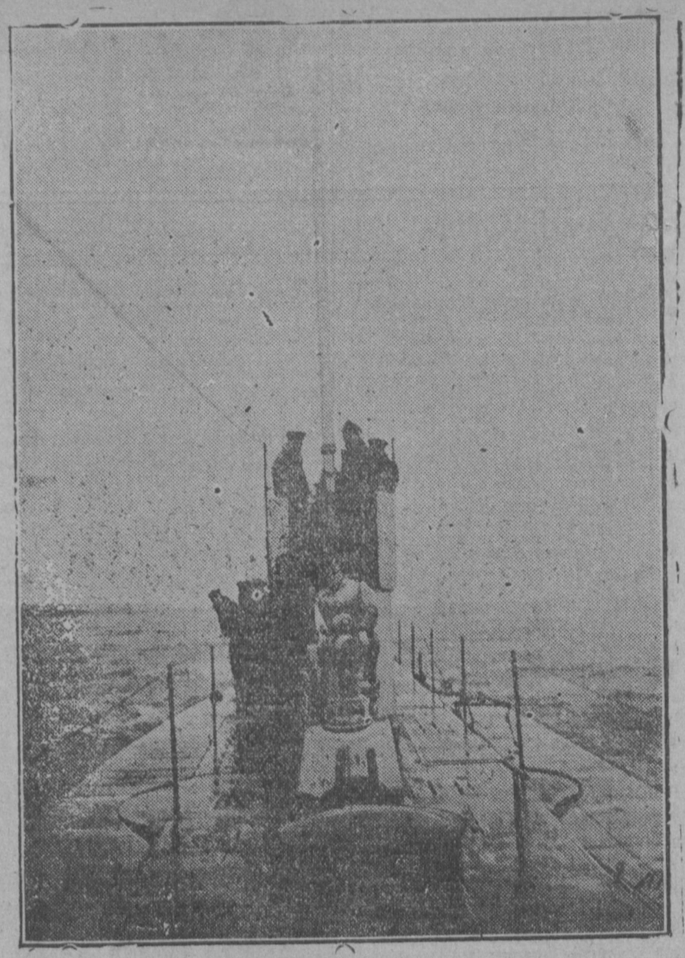
Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hatte eine Anzahl Männer den Gottesdienst gestört und begannen zu feuern, als Noble und ein Polizist den Versuch machten, die Ruhestörer zu verhaften. Noble und Fugate, welcher in der Nähe stand, fielen bei den ersten Schüssen. Inzwischen waren in der Kirche viele Frauen ohnmächtig geworden, während die Männer dem Polizisten zu Hülfe eilten. Es entstand ein allgemeiner Kampf, der mit der Flucht der Angreifer nach den Bergen endete.

Es ist eine Sache, Soda Crackers herzustellen, welche gelegentlich gut sind.

Es ist eine ganz andere Sache, sie so zu machen, daß sie stets besser sind als alle andern Soda Crackers, immer von unwandelbarer Güte.

Der auf jedes Packet gestempelte Name "Uneeda" bedeutet, daß, falls eine Million Packete Uneeda Biscuit Ihnen vorgelegt würden, Sie irgend eines wählen könnten, sicher, daß jeder Soda Cracker in diesem Packet so gut sein würde wie das beste Uneeda Biscuit, welches je gebacken wurde. Fünf Cents.

NATIONAL BISCUIT COMPANY



Scene an Bord eines deutschen Unterseebootes, das auf die offene See hinausfährt.

Schützengräben durch Wolfsgruben und Stacheldraht-Geflechte geschützt.